



## An das Leben glauben



von Otto Kuttler

Es war alles hell und leicht uns schön und angenehm. Es war wunderbar. Und dann kam ich wieder zu Bewusstsein, im OP vom Triemlispiital. Und um mich herum standen viele Ärzte und Schwestern und Helfer. «Es ist alles gut, Herr Kuttler», sagte einer der Ärzte. Und ich wusste, dass es um Leben und Tod gegangen war. Und seither hat das für mich eine andere Bedeutung: Leben und Tod.

Heute, wo ich diese Worte schreibe, am 22. März, kommt mir das alles wieder in den Sinn. Und mir kommt dieser Mann in den Sinn, der jetzt so oft im Fernsehen zu sehen ist. Jedes Mal sieht er noch ernster und noch etwas müder und erschöpfter aus. Aber er hat gleichzeitig etwas sehr Väterliches: Daniel Koch vom BAG. Was für ein Gesicht wird er jetzt machen, am 17. April, da Sie diese Zeitung in den Händen halten?

Es geht um Leben und Tod. Diesen Satz hört man oft in diesen Tagen. Und das Sterben ist zum Alltag geworden. Und auch Menschen, die jünger sind als ich denken über das Sterben nach.

Man hört Berichte von Ärzten und Schwestern auf Intensivstationen. Nie-



mand kann das psychisch so einfach bewältigen diesen inflationären Tod dieser Tage.

Und das, was noch vor Kurzem Schlagzeilen machte, all die Diskussionen um das sogenannte Recht auf selbstbestimmtes Sterben ist auf einmal wie ausgelöscht und verstummt und hat jetzt geradezu etwas Bizarres. Ich weiss es wirklich nicht. Und ich will es auch nicht wissen, ob man jetzt weiter mit Exit und Co sterben kann oder ob es den Sterbegleitern unheimlich geworden ist, jetzt, wo das Virus nicht lange fragt nach Freiheit und Selbstbestimmung.

Vieles hat eine ganz neue Dimension und eine neue Qualität bekommen in diesen Tagen und vieles wird auch in Zukunft anders sein, auch wenn ich all den Propheten nicht glaube, die nach Corona ein neues besseres paradiesisches Zeitalter anbrechen sehen.

Wie auch immer: Jetzt geht es an vielen Orten um Leben und Tod.

Wir kommen ja grade von Ostern her.

Auch da ging es um Leben und Tod. Über den Tod Jesu haben sich schon viele den Kopf zerbrochen: Welchen Sinn er denn mache? Ob Gott diesen Tod gebraucht habe, ob er ihn sogar wollte? Ob er nicht anders gekonnt habe, dieser allmächtige Gott, um sich mit der Welt zu versöhnen?

Nein! An so einen armseligen Gott will und kann ich nicht glauben.

Vielleicht teilt er ja meine Überzeugung, dass es ganz einfach auch sinnloses Sterben gibt und dass sein Sohn mitleidet mit all denen in Idlib und Aleppo und Hiroshima und jetzt auch bei uns.

Vielleicht ist das der einzige Sinn vom Kreuz, dass der Mann aus Nazareth all denen zum Bruder geworden ist, die tiefstes Leid erfahren, auch sinnloses.

Das wäre mir schon Grund genug, an das Leben zu glauben.

Das wäre mir schon genug Ostererfahrung. Und die brauche ich dringend in diesen Tagen.

## Gottesdienste / Predigten

An folgenden Sonntagen  
können Sie jeweils ab  
10.00 Uhr die Predigt auf  
unserer Homepage  
finden

[kirche-stallikon-wettswil.ch](http://kirche-stallikon-wettswil.ch)

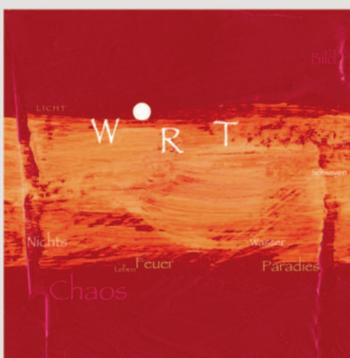
**Sonntag, 19. April**

Predigt Pfr. Otto Kuttler

**Sonntag, 26. April**

Predigt Pfr. Matthias Ruff

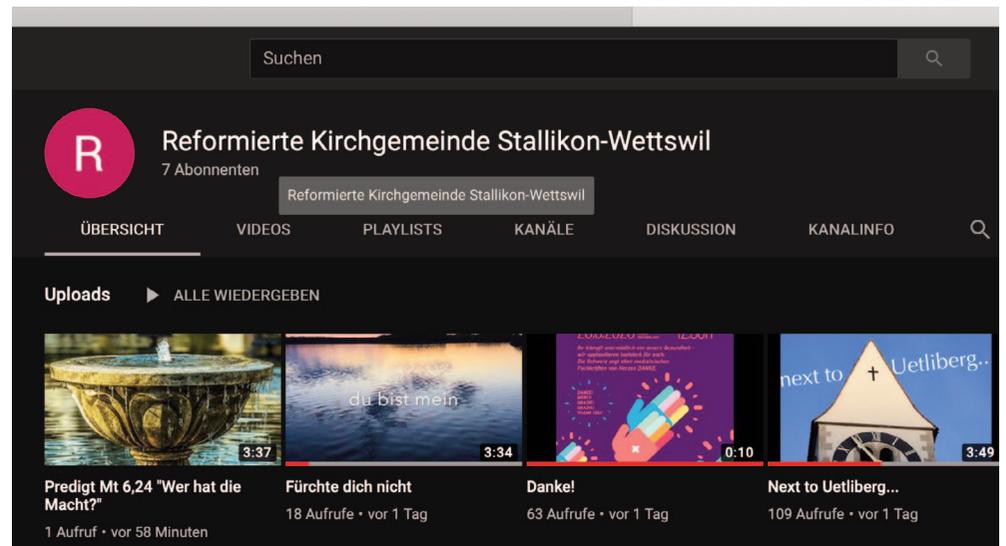
### Predigt



vom Sonntag

Besuchen Sie uns auf YouTube

Klicken Sie den Link auf unserer Homepage an



Liebe Leserinnen

Liebe Leser

In diesen wirren Zeiten versuchen wir auf verschiedenen Wegen mit Ihnen den Kontakt aufrecht zu erhalten. Da alle Veranstaltungen ausfallen, können Sie die sonntägliche Predigt auf der Homepage lesen. Natürlich können Sie uns jederzeit telefonisch oder per Mail erreichen. Auch das Sekretariat ist per Mail erreichbar und wird Ihnen zu den üblichen Bürozeiten (Dienstag Vormittag & Donnerstag ganztägig) antworten.

Unserer WhatsApp Gruppe können Sie mit einem WhatsApp an Pfr. Ruff 079 674 27 01 oder Pfr. Otto Kuttler 079 849 049 56 beitreten.

Auf unserem YouTube Kanal können Sie jeweils am Mittwoch und am Sonntag ein neues Kurzvideo von uns anschauen. Klicken Sie dazu den Link auf unserer Homepage an.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie alle gut durch diese Zeit kommen.

*ok & Team*

Erfahrungsberichte

von Mitgliedern unserer

Kirchgemeinde

auf den folgenden Seiten

Auf den folgenden Seiten finden Sie verschiedene Beiträge, die von Menschen geschrieben wurden, die alle unserer Kirchgemeinde angehören. Ich danke den Autorinnen und Autoren ganz herzlich! Alle Beiträge kreisen um das Thema: «Erfahrungen mit der Coronakrise». Wegen Ostern hat die Kirchenzeitung noch früher Redaktionsschluss als üblich. Denken Sie daran, wenn Sie die Berichte lesen: sie wurden vor fast vier Wochen geschrieben. *ok*

# Renate & Thomas Schmid, Wettswil

## Wie die Corona Krise unser Leben beeinflusst

**W**ir waren in der «Phase des vollen Lebens»; mit zwei heranwachsenden Jugendlichen gefordert, beruflich engagiert, zudem war der Terminkalender stets ordentlich gefüllt.

In dieser Zeit sagte unsere Mutter den Satz, der uns seither immer wieder beschäftigt:

«Ich hätte die Kraft nicht gehabt, neben einer grossen Familie und einem Handwerksbetrieb noch ständig Gastgeberin oder Gast zu sein. Früher hatte man viel weniger Besuch!»

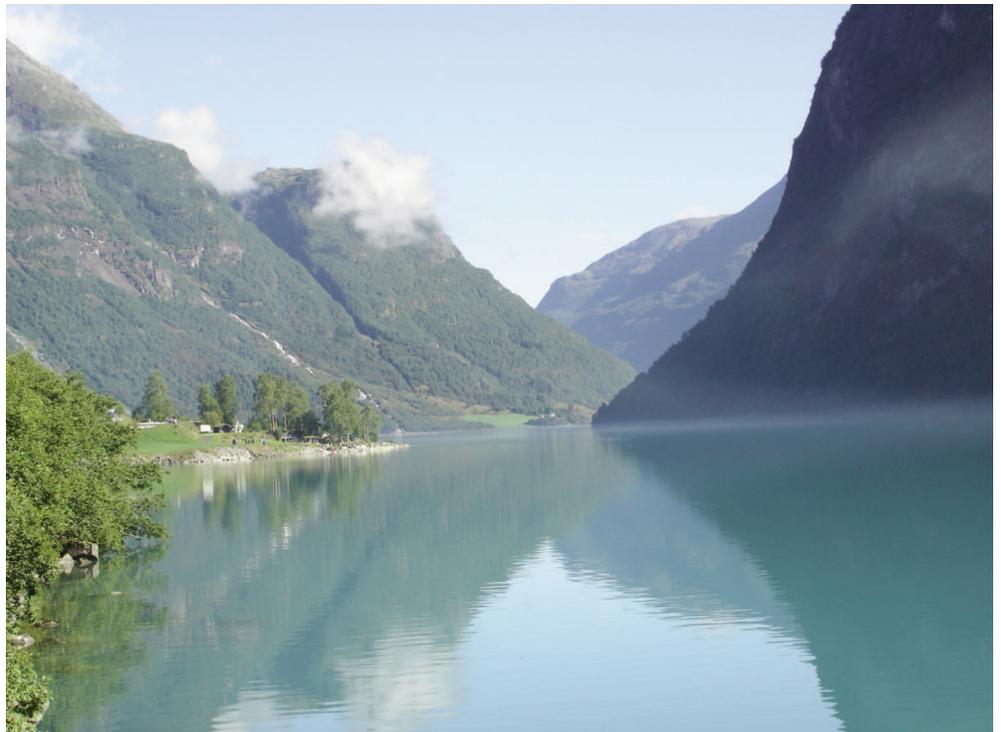
Unterdessen ist unser Leben ruhiger geworden, die Kinder sind erwachsen, wir beide pensioniert, aber noch nicht alt. Insofern sind wir in der komfortablen Lage, dass uns das Virus nicht ängstigt. Die Hygienemassnahmen umzusetzen ist nicht schwer.

Was auf längere Sicht schwieriger werden könnte, ist das «social distancing». Die Enkelkinder nicht sehen, den betagten Eltern nicht nahe sein – hier und anderswo sind kreative Lösungen gefragt. Wir glauben und hoffen, dass diese Krise auch Gutes bewirken kann, gerade im zwischenmenschlichen Bereich.

Ein Szenario allerdings bereitet uns Sorgen: nahe Angehörige sind schwerkrank, ringen gar mit dem Tod, und wir können sie nur aus Distanz begleiten. Wie wir uns in einer solchen Situation verhalten würden, können wir nicht abschätzen...

Es stimmt; wir sind gern mit Freunden zusammen, geniessen die Kontakte, den Austausch.

Für uns ganz persönlich hat die Corona-Krise (solange wir nicht schwer betroffen sind) auch gute Seiten: wir merken, mit welcher Geschwindigkeit wir durchs



Leben sausen, und wir gestehen uns ein, dass wir das im Grunde genommen nicht in diesem Ausmass wollen.

Zum Glück ist es uns Beiden nie langweilig, wir wissen immer etwas zu tun, haben Hobby-Pläne, die laufend aufgeschoben werden.

So könnte Renate nun endlich die vielen schönen Stoffe zur Hand nehmen, die längst zu einem rassigen Kleid verarbeitet werden wollen. - Leider ist die Nähmaschine zur Zeit in Revision und das Geschäft coronabedingt zu!

Und Thomas hat nach längerer Evaluation endlich die zündende Idee, wie die Modell-Lok umzubauen und zu perfektionieren wäre.

Auch dieser Plan muss warten - weil wir umziehen!

Corona hat unsere Agenden dramatisch geleert. Unverhofft gibt uns diese Tatsache Zeit und Raum, um unsere Habseligkeiten im Hinblick auf den Umzug sorgsamer zu ordnen, Rück- und Ausschau zu halten, zur Besinnung zu kommen. Gerne nutzen wir diese Plattform, um

uns von Ihnen/ Euch und von der Reformierten Kirchgemeinde Stallikon-Wettswil zu verabschieden.

Als Hausarzt / Lehrperson in Wettswil sind wir nun Beide im Ruhestand und haben uns entschlossen, mit Sack, Pack und Katz vom Säuli- ins Weinland zu ziehen.

Die Erinnerungen an unzählige Begegnungen mit Ihnen in Praxis, Schule, Kirche, Konzerten und anderswo werden uns auf der Reise begleiten.

Wir danken allen Menschen, die uns unterstützt und vertraut haben während der vergangenen 35 Jahre! Leben Sie wohl – und bleiben Sie gesund!

*Von Herzen Thomas und Renate Schmid,  
Wettswil*

## Margrit Iseli, Stallikon



### Wir haben es in der Hand

Das ist der Titel des Tages Anzeiger Magazins vom 21. 3. 2020. Dazu gibt es ein Bild mit Händen, Wasser und reinigender Seife. Es erinnert mich an Albrecht Dürers «betende Hände», die mir vom Pfarrer zu meiner Konfirmation geschenkt worden sind. Ich finde, diese Bilder passen zusammen. Wir sollen auf Hygiene und Distanz achten, und gleichzeitig uns und unsere Mitmenschen besonders beachten.

Mir fällt auf, wie viele Menschen auf einmal sehr freundlich sind, mit gebührendem Abstand an mir vorbeigehen und mich grüssen. Das empfinde ich als wunderbare Stärkung. Es ist eine Energie entstanden, die uns zusammenrücken lässt, obwohl wir auf Abstand gegangen sind. Noch nie habe ich so viele WhatsApp mit Aufmunterungen bekommen, noch nie habe ich so oft bewusst mit Freunden und Familie telefoniert. Alles ist anders

geworden und wir haben mehr Zeit, uns um die Gesundheit, unsere Freunde, Familie, aber auch unbekannte Menschen zu kümmern.

Mein Sohn geht für mich einkaufen, aber nicht nur für mich, sondern auch für die Nachbarn. Meine Tochter kümmert sich in der Stadt um kranke Menschen, Menschen die Angst haben, positiv getestet worden zu sein. Jedes gute Wort tut ihnen gut. Jeder Wink, was zu tun ist, hilft ihnen. Meine Freundin ruft an, anstatt mich zu besuchen. Meine Enkel schicken lustige WhatsApp-Bildchen. Alles dies, damit es daheim nicht langweilig wird und wir in Kontakt bleiben. Ich habe Zeit für mich, ich habe Zeit für andere, auf Distanz und trotzdem mit Nähe. Ich weiss, Sie alle könntet ähnliche Beispiele erzählen.

Es ist Frühling, die Natur zeigt sich mit

voller Pracht, Blumen und Bäume zeigen uns, dass es sich lohnt zu leben. In meinem kleinen Teich beobachte ich die Frösche und Kröten, jeden Tag hat es mehr Laich. Auch hier geht das Leben weiter. Unbekümmert im Lauf der Natur.

Alle Anlässe der Kirche wurden abgesagt, auch der Frauezmorge, den das Team mit Liebe vorbereitet hatte. Wie viele Anlässe wurden wohl abgesagt?



Alle mit Sorgfalt und Einsatz vorbereitet. Doch auch hier merken wir, dass es weiter geht:

Konzerte vom Balkon aus, gemeinsames Singen über die Wohnungsgrenzen aus Fenstern und Balkonen, Kirchenglocken via YouTube oder Kerzenlicht im Fenster. Auf allen möglichen Kanälen vereinen sich Menschen im gemeinsamen Tragen dieser schwierigen Lage. Das alles erinnert mich wieder an Dürers betende Hände, die Herzensseite in dieser Situation. Die Solidaritäts- und Vernunftsseite lässt uns Distanz halten, oft die Hände waschen und wenn immer möglich zu Hause bleiben. All diese Handlungen sind jetzt sehr wichtig. Wir tragen Verantwortung für uns, aber auch für die andern.

*Blübed gsund! Margrit Iseli*

Übrigens: die Referentin Barbara Hutzl-Ronge wird nächstes Jahr im Frauezmorge-Programm wieder eingeplant, denn aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

# Ursula Engeli, Wettswil

## Ungewohnte Zeiten

Nun hat der Bundesrat für die Schweiz einheitliches Verhalten und Vorgehen in die Hand genommen. Für alle von uns ungewohnt und herausfordernd. Sind wir uns doch an solche Einschränkungen in unsere gewohnte Freiheit nicht gewohnt.

Als Nachkriegsgeborene, und doch zur altersbedingten Risikogruppe zählende, muss auch ich umdenken und anders handeln als gewohnt.

Als Erstes galt es, den geplanten Besuch zu meiner Schwester und ihren Familien in Kärnten abzusagen. Dies noch vor Ankündigung der bundesrätlichen Massnahmen.

Meine Befürchtung war, dass ich mit den beiden mitreisenden Kolleginnen entweder in Österreich nicht mehr ausreisen könnte, oder an der Einreise in die Schweiz gehindert werde. Die beiden Kolleginnen waren mit mir einig. Der Gedanke dort zu erkranken kam noch nicht auf.

Die Reise war so geplant, dass meine Mithilfe bei den monatlichen Senioren-Anlässen nicht tangiert werden sollte.

Am Samstag nach der bundesrätlichen Ankündigung, auf dem Heimweg von meinem Spaziergang sah mich meine Nachbarin vom Nachbarhaus. Die Familie wohnt seit ca. fünf Jahren hier. Sie hat drei kleine Kinder, zwei davon gehen in die Primarschule. Die Frau sprach mich an und anerbote sich, Besorgungen und Einkäufe für mich zu erledigen. Ich nahm das Angebot dankend an und bereits am Dienstag holten sie ein rezeptpflichtiges Medikament in der Apotheke ab, welches ich vorgängig telefonisch bestellt hatte.

Auch Hausbewohner und selbst mein Patenkind in Zürich haben ihre Unterstützung angeboten. Diese Hilfsbereitschaft, das Zusammenstehen und auf die Nächsten achtgeben beeindruckt mich sehr und ich bin sehr dankbar dafür.

Hilfe annehmen, für mich bisher auch



etwas Ungewohntes, bin ich doch eher auf der Seite derjenigen gestanden, die das Glück hatte Unterstützung und Hilfe zu leisten. Aber nun stehe ich selbst auf der Seite, dies anzunehmen. Auch ein Lernprozess, der mir wahrscheinlich in Zukunft zu Gute kommt. Ich bin jedoch sehr froh, in einem so hilfsbereiten Umfeld zu leben, das ich bisher in dieser Form nicht wahrgenommen habe.

Die sozialen Kontakte, zusammen sein mit unseren Freunden und Bekannten, sind auch eingeschränkt. Aber wir haben sicher alle ein Telefon. Nun gilt es, dieses vermehrt in die Hand zu nehmen und Anrufe zu tätigen. Nachfragen, wie es geht, und von irgend einem Ereignis oder Geschehen zu reden, hilft die stille Zeit zu Hause zu überbrücken.

Noch ein grundsätzlicher Gedanke zur gegenwärtigen Lage. Nach meiner Ansicht werden wir nun zum Zurückste-

cken angehalten. Dieses immer mehr, mehr, mehr erfährt nun ein Innehalten. Ich hoffe nur, dass wir diese Zeit nicht so schnell vergessen werden, wenn die Einschränkungen aufgehoben sind.

23.03.2020 U. Engeli

# Michael Thuy Stallikon

## Corona & «The Summer of Love»

Ich bin Strategie. Zumindest denke ich von mir, dass ich einer bin. Strategen erkennt man daran, dass sie jetzt schon an die Zukunft denken und antizipieren was da so kommen mag .... ok, zugegeben: den Coronavirus hab ich natürlich nicht kommen sehen. Aber: ich kann mir derzeit gut vorstellen was nach der schwierigen «Corona-daheim-bleib Zeit» passieren wird ... und das wird mega interessant werden. Meine Frau nennt das schon «the Summer of Love». Sie ist übrigens auch Strategin.

Nachdem sich die Leute nun über viele Wochen mit sich selbst und der Familie zuhause beschäftigten mussten – mancher hat dabei seinen Partner und die Kinder wieder neu kennengelernt – werden nach der Corona Krise jegliche Aktivitäten förmlich explodieren!

Einem wochenlangen Versammlungsverbot werden wochenlange Parties folgen. In jedem Dorf und jeder Stadt. Für Alt und Jung .... Und was am besten sein wird: Alt und Jung werden wieder zusammen feiern können und dürfen. Kinder gehen endlich wieder in den Zoo mit Oma und Opa – und natürlich auf den Spielplatz! Und die Eltern treffen sich derzeit mit Ihren Freunden zu einem gemütlichen Apéro Plausch – oder einem Schwätzchen beim Einkaufen.

Die Event-Szene wird boomen – alles was abgesagt und verschoben wurde wird versucht wieder aufzuholen. Jeden Tag wird irgendwo ein echt cooler Gig stattfinden und alle werden zusammen feiern und sich in den Armen liegen. Und wieder zur Begrüßung küssen dürfen – ein (fast) vergessenes Ritual!

Alle abgesagten Geburtstagsfeiern werden nachgeholt – auch Osterfeste und Familienparties. Und auch Sportaktivitäten und Wettbewerbe – natürlich auch die Fussballspiele – Bundesliga täglich!

Hoffentlich vergessen die Leute nicht, dass sie dann auch wieder arbeiten müssen. Vielleicht mehr als vorher, um den



Unternehmen zu helfen und aufzuholen was alles liegengelassen wurde während der Krise. Die Wirtschaft muss ja – nachdem sie «runtergefahren» wurde auch wieder «hochgefahren» werden. Aber die Leute werden das mit Freude machen – denke ich. Nach Wochen im «Homeoffice» werden sie sich freuen Ihre Kollegen im In- und Ausland wieder mal zu treffen und sich persönlich auszutauschen – nicht mehr nur per Videokonferenz. Einige werden entdecken, dass Ihre Kollegen ziemlich fit und braungebrannt geworden sind über die letzten Wochen. Ein Resultat des täglichen, morgentlichen Joggens bevor man sich dann auf die Terasse zum arbeiten gesetzt hat.

Die Kinder werden sich wieder richtig auf die Schule freuen – eine nie dagewesene Dynamik! Und auch sie (wie die Erwachsenen) werden realisiert haben, dass die Technik ein Homelearning möglich macht, aber ein gemeinsames Sitzen im Klassenzimmer viel produktiver ist und viel mehr Spass bringt! Es wird keine morgentlichen Diskussionen und Maulereien geben – alle werden über-

pünktlich zur Schule eilen und sich freuen!

Alles in allem habe ich als Strategie einen absolut positiven Ausblick auf die Zeit post-Corona! Ich freue mich jetzt schon! Bleibt alle gesund, damit Ihr bald wieder richtig feiern könnt! Und ladet mich ein!

*Alles Gute*

*Michael Thuy mit Anne,  
Tali, Ari und Alec*

# und eine Geschichte zum Schluss

## Das Gottschauen von Leo Tolstoi

In einem fernen Lande lebte einst ein König, den am Ende seines Lebens Schwermut befallen hatte. «Schaut her», sprach er, «ich habe in meinem Erdenwallen alles, was nur ein Sterblicher erleben und mit Sinnen erfassen kann, erfahren, vernommen und geschaut. Nur etwas habe ich nicht schauen können in meinen ganzen Lebensjahren. Gott habe ich nicht gesehen.

Ihn wünschte ich noch wahrzunehmen!» Und der König befahl allen Machthabern, Weisen und Priestern, ihm Gott nahe zu bringen. Schwerste Strafen wurden ihnen angedroht, wenn sie das nicht vermöchten.

Der König stellte eine Frist von drei Tagen. Trauer bemächtigte sich aller Bewohner des königlichen Palastes. Und alle erwarteten ihr baldiges Ende.

Genau nach Ablauf der dreitägigen Frist, um die Mittetagsstunde, liess der König sie vor sich rufen. Der Mund der Machthaber, der Weisen und Priester blieb jedoch stumm und der König war in seinem Zorne bereits bereit, das Todesurteil zu fällen.

Da kam ein Hirt vom Felde, der des Königs Befehl vernommen hatte und sprach: «Gestatte mir, o König, dass ich deinen Wunsch erfülle.»

«Gut,» entgegnete der König, «aber bedenke, dass es um deinen Kopf geht.» Der Hirte führte den König auf einen freien Platz und wies auf die Sonne. «Schau hin» sprach er.

Der König erhob sein Haupt und wollte in die Sonne blicken, aber der Glanz blendete seine Augen und er senkte den Kopf und schloss die Augen.

«Willst Du, dass ich das Augenlicht vieler?» sprach der König zum Hirten.

«Aber König, das ist doch nur ein Ding der Schöpfung, ein kleiner Abglanz der Grösse Gottes, ein kleines Fünkchen seines strahlenden Feuers. Wie willst du mit

deinen schwachen, tränenden Augen Gott schauen? Suche ihn mit anderen Augen.»



Der Einfall gefiel dem König, und er sprach zu dem Hirten: «Ich erkenne deinen Geist und sehe die Grösse deiner Seele. Beantworte mir nun meine Frage: Was war vor Gott.»

Nach einigem Nachsinnen meinte der Hirt: «Zürne mir nicht wegen meiner Bitten, aber beginne zu zählen». Der König begann: «Eins, zwei.....» - «Nein», unterbrach der Hirte, «nicht so; beginne mit dem, was vor eins kommt.» - «Wie kann ich das, vor eins gibt es doch nichts».

«Sehr weise gesprochen», sagte der Hirte. «Auch vor Gott gibt es nichts». Diese Antwort gefiel dem König noch weit besser als die vorhergehende.

«Ich werde dich reich beschenken; vorher aber beantworte mir noch eine dritte Frage:

Was macht Gott?»

Der Hirt bemerkte, dass das Herz des Königs weich geworden war.

«Gut», antwortete er, «auch diese Frage

kann ich beantworten. Nur um eines bitte ich dich: Lass uns für ein Weilchen die Kleider wechseln».

Und der König legte die Zeichen seiner Königswürde ab, kleidete damit den Hirten, und sich selbst zog er den unscheinbaren Rock an und hängte sich die Hirtentasche um. Der Hirt setzte sich nun auf den Thron, ergriff das Zepter und wies damit auf den an den Thronstufen mit seiner Hirtentasche stehenden König.

«Siehst du, das macht Gott: Die einen erhebt er auf den Thron, und die anderen heisst er heruntersteigen!»

Und daraufhin zog der Hirt wieder seine eigene Kleidung an.

Der König aber stand ganz versonnen da.

Das letzte Wort dieses schlichten Hirten brannte in seiner Seele. Und plötzlich erkannte er sich, und unter dem sichtbaren Zeichen der Freude sprach er:

«Jetzt schaue ich Gott».



Ein meditativer Weg zum Kreuz  
täglich 10.30 - 17.00 Uhr  
in der Kirche Stallikon

## Adressen

**Pfr. Otto Kuttler**  
Pfarrhaus, Dorfstrasse 5  
8143 Stallikon  
Telefon 044 700 01 53  
o.kuttler@stawet.ch

**Pfr. Matthias Ruff**  
Husächerstr. 10  
8907 Wettswil a. A.  
Telefon 079 674 27 01  
m.ruff@stawet.ch

**Sekretariat**  
Öffnungszeiten: Di. Morgen  
Do. ganzer Tag  
Eveline Rutz  
Husächerstrasse 12  
8907 Wettswil a. A.  
Telefon 044 700 20 44  
ref@stawet.ch

**Kirchenpflege**  
Präsidentin  
Monika Stierli  
m.stierli@stawet.ch

## Impressum

Die *Chile-Ziitig* erscheint  
alle zwei Wochen

**Herausgeberin**  
Evangelisch reformierte  
Kirchgemeinde  
Stallikon-Wettswil  
Husächerstrasse 12  
8907 Wettswil

**Redaktion**  
Pfr. Otto Kuttler  
Pfr. Matthias Ruff

**Adressänderungen**  
Sekretariat  
Telefon 044 700 20 44

**Ihre**  
Evangelisch-reformierte Landes-  
**Kirche**  
des Kantons Zürich